

# Der Dornstrauch

Autor(en): **Zürcher, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1907-1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665522>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich hörte ihn mit gesenktem Kopfe an, indem ich seine Augen flog, die meine Seele zu ergründen suchten; denn es ist sehr schwer für denjenigen, der eine seiner wahren Neigung zuwiderlaufende Rolle spielt, nicht da und dort seinen Widertwillen durchscheinen zu lassen, und ich befürchtete, die Hestigkeit des meinigen nicht genügend verschleiern zu können.

— Es hängt alles von dir ab — flüsterte Kovesi mir ins Ohr. — Ein Wort von dir, und ich bleibe . . . und bin bis zu meinem Tode dein Diener, dein Sklave.

Fast gegen meinen Willen ergänzte ich den Gedanken des Vermessenen: Mein Liebhaber, willst du sagen.

Er bemerkte nicht, wie es tobte in meinem Innern, und fuhr leidenschaftlich fort: — Ja doch. Aber ein ehrfürchtiger und ergebener Liebhaber, dessen Alter Beständigkeit und Bescheidenheit garantiert, ein Liebhaber, der nicht durch seine Eifersucht das eigene Glück und das anderer vergiftet.

Die Flammen des Blutes schossen mir ins Gesicht; ich stieß den Wüstling, der mich umarmen wollte und dessen heißen Atem ich bereits auf meinen Wangen fühlte, von mir und sprang auf die Füße, als hätte mich eine Schlange gestochen.

— Genug!

(Schluß folgt.)

---

## Der Dornstrauch.

---

Ein Dornstrauch grün im Garten stand,  
Sein Los war ihm noch unbekannt;  
Er träumte dumpf vom Leben.  
Er sah die Veilchen blühen und gehn,  
Der Blütenbäume Schmelz verwehn —  
„Ist mir kein Blühen gegeben?“

Maßliebchen und Vergißmeinnicht,  
Stiefmütterchen die Hülle bricht,  
Die Tulpe verglüht ihr Leben.  
Sie sahen all' den Dornstrauch stehn  
Und flüsterten im Weitergehn:  
„Kein Blühen ist ihm gegeben!“

Syringen blauten um ihn her,  
Goldregen hing von Trauben schwer,  
Der feuerdorn sprüht Flammen.  
Der blanke Kelch der Lilie schon  
Stand offen. Winden, Malven, Mohn,  
Paeonien, Iris kamen.

Reseden hauchten süßen Duft  
Mit Heliotropen in die Luft  
Und mit Jasmin und Reben.  
Sie reckten all' sich teilnahmsvoll  
Zum Dornstrauch, dem die Sorge schwoll —:  
„Daß dir kein Blühen gegeben!“

Doch dann, an einem jungen Tag,  
Ein Zauberglanz im Garten lag,  
Ein Duften, Leuchten, Prangen.  
Geblendet sucht die bunte Schar  
Des Wunders Quell . . . Am Dornstrauch war  
Die Rose aufgegangen.

Anna Zürcher, Zürich.

---